

Methodenbeschreibung: Kleidung – soziale Nachhaltigkeit

Ziele

- Struktur und Dynamik der globalen Textil- und Bekleidungsindustrie wurde verstanden
- Umweltschäden und soziale Ungleichheiten, die durch die Bekleidungsindustrie entstehen, sind gelernt worden
- Liefer- und Produktionskette von Kleidung ist beispielhaft bekannt
- Funktionsweise von „fast fashion“ und ihre Folgen wurden erarbeitet
- das Konzept der sozialen Nachhaltigkeit wurde kennengelernt
- Vorteile und Kritikpunkte an Textilsiegeln wurden nachvollzogen
- Handlungsoptionen der verschiedenen beteiligten Akteur*innen wurden entwickelt

1. Begrüßung, Organisatorisches und Kennenlernen

1.1 Begrüßung und Vorstellung von JUBITH und des Teams

Zeit	5 Minuten
Ziel	Eine angenehme Arbeitsatmosphäre ist geschaffen, TN kennen JUBITH und die Teamer*innen, Erklärung der TN-Listen
Inhalt	Begrüßen & Vorstellen der Teamer*innen und des Netzwerkes JUBITH, Organisatorisches (auf sauberes Ausfüllen der Listen hinweisen)
Methode	Kurzreferat
Material	A3-Schild mit Name des Bildungsbausteins, TN-Listen, Kreppband, Stifte

Die Gruppe begrüßen, euch und JUBITH (auch mit Hilfe des A3-Plakates mit dem Titel des Bildungsbausteins) vorstellen:

„Wir sind das Netzwerk für umwelt- und entwicklungspolitische Jugendbildung Thüringen und bieten für junge Menschen verschiedene Bildungsbausteine rund um Themen der Nachhaltigkeit an.“ (evtl. noch eure Motivation, warum ihr das macht)

„Unterstützt werden wir dabei von Arbeit und Leben Thüringen e.V., einem Verein der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung.“

Weiterhin erklärt ihr, wie die Listen auszufüllen sind.

1.2 Kennenlernspiel

Zeit	15 Minuten
Ziel	Namen sind bekannt/ erster Eindruck, TN sind motiviert und aufgelockert
Inhalt	Kennenlernspiel
Methode	Kennenlernspiel „Alle, die...“
Material	---

„Alle, die...“ - Energizer zum Thema Kleiderkaufen, Mode etc.

Die Teilnehmenden (TN) sitzen im Kreis auf Stühlen, jeder Stuhl ist besetzt, ein*e TN steht in der Mitte. Der*die Leiter*in steht außerhalb des Kreises und liest den ersten Satz vor. Alle, auf die der erwähnte Aspekt zutrifft, stehen auf und versuchen schnell, einen anderen freien Platz (nicht den Nebenstuhl!) zu ergattern. Wer übrig bleibt, steht nun in der Mitte und sagt seinen Namen, damit die Namen eingepägt werden. Dann wird der nächste Satz vorgelesen usw.

Im Folgenden einige Vorschläge, die gerne abgewandelt oder ergänzt werden können:

Alle,...

- ... die gerne Jeans tragen
- ... die noch nie in einem Second-Hand-Laden waren
- ... die sich gerne modisch anziehen/ Mode egal ist
- ... für die Klamotten möglichst praktisch sein müssen
- ... denen Marken wichtig sind
- ... die stricken können
- ... die schon einmal „Germany’s Next Top Model“ geschaut haben
- ... die auf gute Qualität der Kleider achten
- ... die gerne auf Flohmärkten einkaufen
- ... die als Kinder die Kleidung der Geschwister getragen haben
- ... die bequeme Klamotten lieben
- ... die sich auch mal schick anziehen
- ... die gerne Modezeitschriften lesen
- ... die Klamotten selber nähen
- ...die gern die Sendung „Shopping Queen“ sehen
- ... die Outdoor-Kleidung mögen
- ... die weiße Socken hassen
- ... für die Kleidung möglichst günstig sein muss
- ... die Kleider online einkaufen
- ... die wissen, was Upcycling ist
- ... die gar nicht gerne shoppen gehen
- ... die ihre Altkleider online verkaufen
- ... usw.

1.3 Arbeitsgrundlage schaffen

Zeit:	10 Minuten
Ziel:	Die TN haben gemeinsame Vereinbarungen für den Tag getroffen
Inhalt	Arbeitsgrundlage schaffen
Methode	Mündliche Abfrage
Material	Moderationskarten, Stifte

Einleitender Satz:

„Da wir den Projekttag gemeinsam gestalten wollen und alle sich einbringen können/sollen/dürfen, möchten wir nun gern gemeinsame Vereinbarungen für den Tag treffen, um eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu haben. Welche Dinge sind euch wichtig?“

Ablauf:

Teamende (TM) stellen die Frage, was den TN für den Tag in Bezug auf den Umgang in der Gruppe wichtig ist.

TM schreiben die Antworten auf Moderationskarten oder an der Tafel mit.

„Die hier getroffenen Vereinbarungen können über den Tag noch erweitert werden, sagt uns also bitte, wenn euch noch etwas wichtig ist.“

Wichtige Dinge:

- Handys lautlos/ aus
- fairer/ respektvoller Umgang
- ausreden lassen
- Gesagtes bleibt im Raum.
- Es gibt keine „blöden“ Fragen.
- ...

1.4 Tagesablauf

Zeit	5 Minuten
Ziel	Der Tagesablauf ist bekannt
Inhalt	Tagesablaufplan vorstellen
Methode	Kurzreferat
Material	Vorbereitete Karten oder Moderationskarten und Stifte

Damit alle eine Vorstellung davon haben, was sie erwartet, wird der Ablauf des Tages vorgestellt und visualisiert. Dazu gehört auch die Vereinbarung von Pausen und Ende des Projekttages. Die Visualisierung sollte den ganzen Tag sichtbar bleiben.

Entweder kann der Ablauf auf Moderationskarten oder einer Tafel selbst geschrieben werden oder ihr verwendet die vorgefertigten Karten.

- 1) Kennenlernen und Organisatorisches
- 2) Mein Lieblingskleidungsstück
- 3) Fast Fashion
- 4) Globale Reise der Jeansjacke
- 5) Ökologische Auswirkungen
- 6) Arbeitsbedingungen & soziale Nachhaltigkeit
- 7) Siegel
- 8) Wer kann was tun?
- 9) Feedback

2. Mein Lieblingskleidungsstück

2.1 Vorstellung – Woher kommt es und woraus besteht es?

Zeit	20 Minuten
Ziel	Einstieg ins Thema, angenehme Arbeitsatmosphäre schaffen, Materialien und Herkunft des Lieblingskleidungsstücks kennenlernen
Inhalt	Vorstellen des Lieblingskleidungsstücks
Methode	Mündliche Abfrage, Gesprächsrunde
Material	Lieblingskleidungsstück, A4-Blätter mit Visualisierung der Fragen, Weltkarte, Papierschnipsel zur Markierung

Der*die jeweilige Pädagog*in soll vor dem Projekttag den TN den Auftrag geben, am Tag des PTs das Lieblingskleidungsstück¹ anzuziehen oder mitzubringen und dazu zu überlegen:

- wann sie es gekauft oder geschenkt bekommen haben.
- warum sie es gern tragen.
- was damit passiert, wenn sie es nicht mehr haben wollen

Zudem sollen sie nachschauen (wenn möglich)

- aus welchem Material es ist.
- wo es hergestellt wurde.

Im Stuhlkreis werden die einzelnen Stücke vorgestellt. Die TM können die genannten Materialien an einer Tafel oder auf einem Flipchartpapier mitschreiben. Auf einer Weltkarte können die genannten Produktionsländer mit den Papierschnipseln markiert werden.

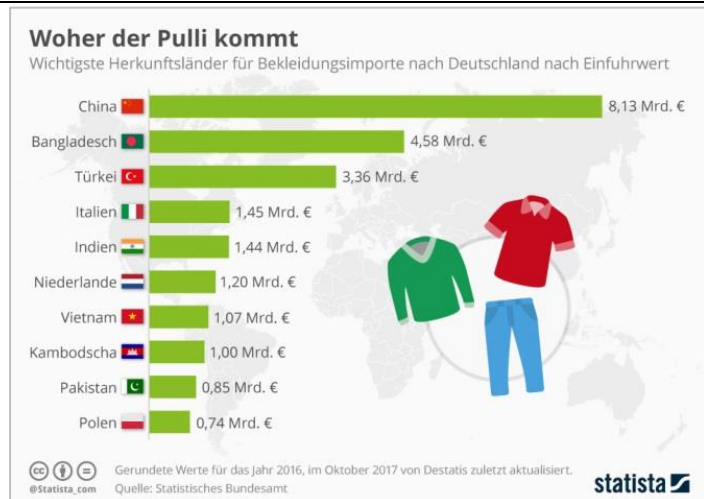
¹ Falls die TN nicht ihr Lieblingskleidungsstück anhaben, können die Teilnehmenden einfach ein Kleidungsstück, das sie anhaben, als Beispiel nehmen.

2.2 Überblick über Produktionsländer und Textilfasern kennenlernen

Zeit	10 Minuten
Ziel	Überblick über Produktionsländer bekommen und Textilfasern kennenlernen
Inhalt	Mittels Grafiken wird darüber gesprochen, welche die wichtigsten Produktionsländer von Kleidung sind und es wird zusammengetragen, welche Textilfasern es gibt
Methode	Mündliche Abfrage, Gesprächsrunde
Material	Grafik „Woher der Pulli kommt“, Textilfaser-Karten, Baumwolle, Überblick Natur- und Kunstfasern, Grafik „Faserproduktion 2018“

Zunächst soll den TN ein Überblick über die Produktionsländer in der Textil- und Bekleidungsindustrie gegeben werden. Dazu wird die Grafik „Woher kommt der Pulli“ genutzt.

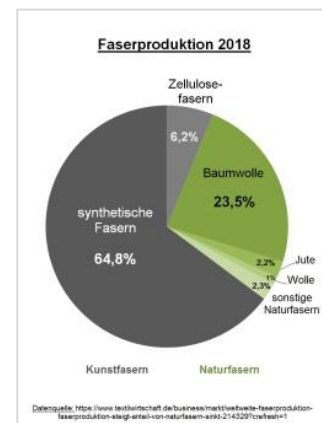
Die meisten Textilien für Deutschland kommen aus asiatischen Ländern wie China, Bangladesch oder Indien. An dieser Stelle kann auf die Ergebnisse von 2.1 eingegangen werden.



Gemeinsam sollen Textilfasern gesammelt werden.

Die TN sollen ihnen bekannte Fasern nennen, die TM ergänzen. Hierzu werden die Textilfaser-Kärtchen in die Mitte des Stuhlkreises gelegt und erklärt, woraus die einzelnen Stoffe gemacht sind. Anschließend kann die weltweite Faserproduktion besprochen werden. Ca. 70 % sind synthetische Fasern bzw. wurden synthetisch weiterverarbeitet.

Es soll außerdem darauf hingewiesen werden, dass synthetische Fasern aus ökologischen Aspekten problematisch sind. Bei jedem Waschgang, bei Reibung etc. lösen sich kleinste Fasern, die mit dem Wasser oder über die Luft weiterverbreitet werden: Mikroplastik. Da es weder entfernt (da zu klein) noch abgebaut werden kann, reichert es sich in der Natur an. Aufgrund seiner chemischen Eigenschaften lagern sich vor allem (Umwelt-)Gifte und andere ähnlich schädliche Stoffe daran, wodurch die Konzentration an Toxinen steigt und die Schadwirkung verstärkt wird.



3. Fast Fashion

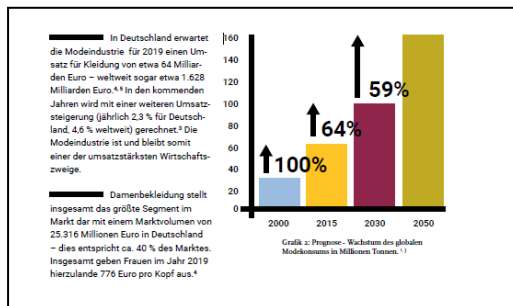
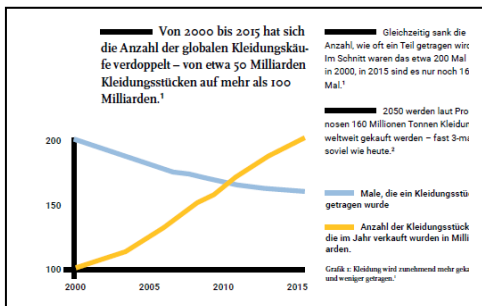
Zeit	20 Minuten
Ziel	Den Begriff „Fast Fashion“ und „Ultra Fast Fashion“ kennenlernen
Inhalt	Mittels Standogramm wird das eigene Kaufverhalten von Kleidung dargestellt, dann wird durch Zurufabfrage und Video geklärt, was „Fast Fashion“ meint. Zuletzt wird auf „Ultra Fast Fashion“ eingegangen
Methode	Standogramm, Video, interaktives Gespräch
Material	PowerPoint: Grafik „Kleidungskäufe und Nutzung“, Grafik „Wachstum des Modekonsums“, Grafik „Übersicht traditionelle Mode vs. Fast Fashion“, Film „Fast Fashion – Eine Frage der Moral“ (USB-Stick), Moderationskarten, Beamer, Laptop

1. Standogramm:

In einem ersten Schritt wird sich an den Begriff „Fast Fashion“ mittels eines Standogramms angenähert. Hierzu können folgende Fragen gestellt werden:

- Wie viele Kleidungsstücke besitzt du?
- Wie lange hast du dein ältestes Kleidungsstück schon?
- Wie oft kaufst du neue Sachen bzw. wie viele Teile kaufst du im Jahr?

Als Zusammenfassung und weiter Informationen können die Grafik „Kleidungskäufe und Nutzung“ und die Grafik „Wachstum des Modekonsums“ gezeigt werden.



2. Frage: Habt ihr schon mal den Begriff „Fast Fashion“ gehört? Was könnte das bedeuten?

Die TN werden gefragt, ob sie den Begriff „Fast Fashion“ schon mal gehört haben und was es bedeuten könnte. Die Antworten können auf Moderationskarten mitgeschrieben werden.

3. Video zu Fast Fashion

In einem 3. Schritt wird ein kurzes Video zu Fast Fashion gezeigt (das Video ist ein Ausschnitt aus einer längeren Doku: Fast Fashion – Eine Frage der Moral von der NZZ Neue Zürcher Zeitung). https://www.youtube.com/watch?v=w4BCWZJ_LUM

4. Hauptelemente zusammentragen

In einem letzten Schritt werden mit Hilfe des Videos Hauptelemente, was Fast Fashion ist, zusammengetragen. Die Antworten können wieder auf Moderationskarten mitgeschrieben werden.

Mögliche Schlagworte: schnell wechselnde Mode, niedrige Qualität, preiswert, viele Kollektionen, viele Auslieferungstermine, unüberlegte Einkäufe, Kaufsucht...

Hier zwei Definitionen von Fast Fashion:

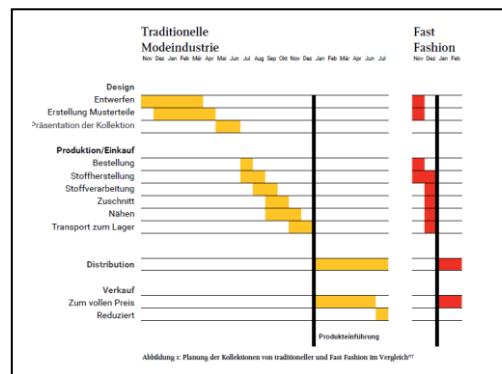
Fast Fashion, ein Begriff, der Mitte der 1990er-Jahre aufgekommen ist, bezeichnet das rasche, preisgetriebene Angebot stark trendbezogener Kleidung, deren Qualität und Preis im niedrigen Segment anzuordnen ist. Es gibt keine einheitliche Definition für Fast Fashion: Sie steht für ein schnelles Imitieren von Laufstegmodellen und Modetrends, in kostengünstigen Kopien, wie auch für eine hohe Anzahl an Kollektionen und Auslieferungsterminen der Marken.

So verkauft das schwedische Unternehmen H&M 12-16 Kollektionen pro Jahr mit wöchentlichen Neuerungen, wobei die zu Inditex gehörende Marke Zara sogar bis zu 24 Kollektionen in die Läden bringt. Dieses Tempo im Sortimentsangebot zieht sich auch durch die gesamte Produktionszeit – vom Entwurf bis zur Bereitstellung in den Läden und Online-Shops. Für vertikale Modemarken wie Esprit oder H&M, das bedeutet Unternehmen, die ausschließlich über eigene Läden oder eigene Verkaufsflächen in Kaufhäusern ihre Produkte vertreiben, beträgt diese Zeit nur 6-7 Monate mit lediglich 11 Wochen für die Design- und Entwicklungsphase. Und die schnelle Mode wird immer schneller: Online Anbieter ASOS schafft es vom Konzept eines Produkts bis in den Verkauf innerhalb von 2-8 Wochen. Dies ist noch schneller als Zara mit 5 Wochen und H&M mit bis zu 6 Monaten. *(Quelle: „Dossier Fast Fashion – eine Bilanz in 3 Teilen“ von der Christlichen Initiative Romero, Teil 2: Einkaufspraktiken, S. 6)*

Für den Begriff *Fast Fashion* gibt es keine einheitliche Definition: Zum einen versteht man darunter das schnelle Kopieren von Laufstegmodellen und Modetrends, zum anderen bezeichnet man damit die höhere Zahl von (Sub-) Kollektionen und Auslieferungsterminen. Mittlerweile sind sechs bis acht neue Kollektionen innerhalb eines Jahres die Regel. Dazu zählt ebenfalls, dass Bestseller aus dem eigenen Sortiment in kurzer Zeit nachproduziert werden, die Präsentation im Laden gewechselt wird oder manchmal lediglich bekannte Schnitte in neuen Farben herausgebracht werden.

<https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/fast-fashion-definition-2012.htm?sid=ti600snnbmu6s8vpngd0aeknr4>

Zusätzlich kann die Grafik „Übersicht traditionelle Mode vs. Fast Fashion“ gezeigt werden, um die verkürzten Zyklen zu veranschaulichen.



Anschließend kann auch noch auf den Begriff „Ultra Fast Fashion“ eingegangen werden. Über Influencer*innen und Nutzerfeedback kristallisieren sich außerdem ständig neue, wechselnde Sub-Trends heraus, die Ultrafast-Fashion-Firmen wie ASOS blitzschnell anbieten können: Der durchschnittliche Ultrafast-Produktionszyklus vom Design zum fertigen Teil liegt bei zwei bis vier Wochen. Bereits innerhalb von 1-2 Wochen kann die Kleidung online bezogen werden, da sie meist schon bestellt werden kann, wenn sie sich noch auf dem Weg von bspw. China nach Deutschland befindet. Laut SPIEGEL „wirft der britische Ultrafast-Marktführer ASOS [4500 neue Teile] nach Angaben der amerikanischen Beratungsfirma Coresight pro Woche auf den Markt.“ Die Firmen können so schnell produzieren, da sie 1. keine Läden haben, sondern nur Onlineshops, 2. Lieferketten perfektionieren und die Lieferanten schulen sowie technologisch gut ausstatten und 3. die Produktion nach Europa verlagern.

Quelle: <https://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/ultrafast-fashion-wenn-zara-und-h-m-zu-langsam-sind-a-1290385.html>

Überleitung: „Wir haben nun gelernt, woher Kleidungsstücke vor allem aus asiatischen Ländern kommen, woraus Kleidung besteht und was Fast Fashion bzw. Ultra Fast Fashion bedeutet. Das alles wollen wir nun vertiefen, indem wir uns anschauen, wie eine Jeansjacke hergestellt wird.“

4. „Globale Reise der Jeansjacke“

Zeit	35 Minuten
Ziel	TN erkennen die Globalität von Produkten am Beispiel einer Jacke sowie die Ungleichheiten in den Arbeitsprozessen und die eigene „Verstricktheit“
Inhalt	Wege, die bei der Produktion einer Jeansjacke zurückgelegt werden, kennenlernen
Methode	Interaktives Zusammenfügen der Materialien
Materialien	Kontinentkarten, Rollenkarten, Weltkarte, Wolle, A4-Blätter und Moderationskarten mit Visualisierung der Fragen, Kreppband

„Um die globalen Zusammenhänge unserer Kleidungsindustrie kennenzulernen, werden wir uns gemeinsam die Reise einer Jeansjacke anschauen. Bei der Methode lernen wir die einzelnen Produktionsschritte kennen und wo diese durchgeführt werden.“

Vorbereitung:

TM hat Tabelle und Diagramm an die Tafel gemalt. TM erklärt die Aufgabenstellung (evtl. Schritte an Tafel visualisieren).

TM legt Kontinentnamen auf den Boden² und verteilt Rollenkarten an die TN. Rollenkarten können bei vielen TN doppelt vergeben werden (2 Schüler*innen zusammen eine Rollenkarte).

Ablauf:

² Alternativ kann auch eine Weltkarte verwendet werden, auf der der Wollfaden geklebt werden kann. Vorteil ist, dass der Weg genauer nachgezeichnet werden kann, Nachteil ist, dass sich die TN nicht großartig bewegen.

1. Rollenkarten lesen und verstehen

TN lesen ihre Rollenkarten und können Verständnisfragen stellen. TN fühlen sich in ihre Rolle ein.

2. Reihenfolge finden

TN finden Reihenfolge der Produktionskette entweder selbst oder TM gibt Reihenfolge vor (mögliche Reihenfolge s.u.).

3. Rolle präsentieren und Übertragung in Tabelle und Diagramm

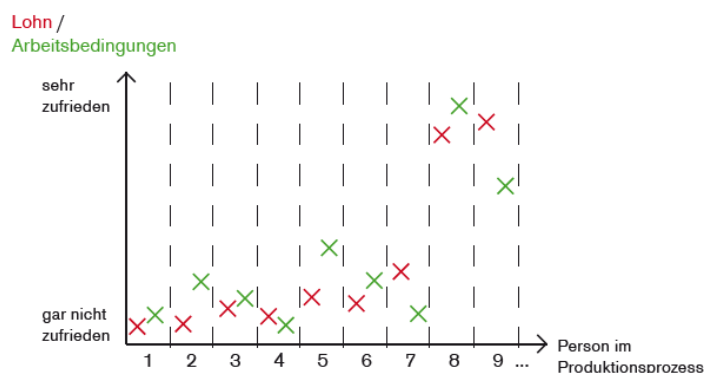
TN Nr. 1 der Produktionskette steht auf und stellt sich zu der Kontinentkarte in der Mitte des Bodens. Er legt seine Rollenkarte auf den Boden und gibt mit eigenen Worten die Rolle wieder. TM füllt während der Präsentation die Tabelle an der Tafel aus. Wenn TN fertig ist, fragt TM TN: „Bist du zufrieden mit deinen Arbeitsbedingungen? Mit deinem Lohn?“ und überträgt Antwort als „Kreuzchen“ in das Diagramm. Zum Schluss bekommt TN von TM einen Wollknäuel. Er*sie legt ihn auf seine*ihre Position in der „Weltkarte“ und klebt das Fadenende auf dem Boden fest. Dann setzt sich TN Nr.1 wieder auf seinen Platz. Die*der nächste TN verfährt wie Nr.1 und nimmt am Ende ihrer*seiner Präsentation den Wollknäuel von Nr. 1 und zieht ihn auf ihren*seinen Kontinent, so dass der Faden gespannt ist. Dann setzt sich TN Nr. 2 wieder auf ihren*seinen Platz und TN Nr. 3 kommt in die Mitte usw. Wenn Rollen doppelt vergeben wurden, dann kommen beide TN in die Kreismitte: Eine*r stellt vor, der*die andere ergänzt. Am Ende die TN bitten, aus der Rolle aktiv wieder auszusteigen.

Anmerkung: Auf den Rollenkarten ist, sofern Daten vorhanden waren, auch der Median der Einkommensverteilung im entsprechenden Land vermerkt. Dieser Zentralwert gibt den Wert an, der die Bevölkerung nach ihrem Lohn in zwei Hälften teilt: Die eine Hälfte der Bevölkerung verdient weniger als diese Summe, die andere Hälfte mehr. (Dieser Wert ist robuster gegenüber hohen Ausreißerwerten als der arithmetische Mittelwert.) So können die TN einordnen, ob ihre Rolle im Vergleich zu anderen Menschen in ihrem Land eher viel oder eher wenig verdient.

Tabelle:

Nr.	Aufgabe / Job	Land	Alter	Verdienst
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				

Diagramm:



4. Letzte Station: Entsorgung

Die Präsentation der letzten Station auf der „Reise der Jeansjacke“ übernimmt ein*e Teamer*in. Dabei können folgende Informationen aus dem „Themenheft Textil“ des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft des Landes Baden-Württemberg verwendet werden:

- über 750 000 Tonnen Bekleidung werden jährlich über Sammelcontainer entsorgt
- nur 5 % der eingesammelten Klamotten werden tatsächlich verschenkt; der große Rest wird sortiert und weiterverkauft
- Etwa 45 % der Container-Klamotten gehen als Second Hand-Ware nach Osteuropa und Afrika. Dort werden sie auf lokalen Märkten verkauft und machen den heimischen Textilindustrien Konkurrenz. Schätzungen zufolge wird in vielen afrikanischen Ländern der Bedarf an Bekleidung zu 60 bis 70 % durch Altkleider-Importe gedeckt.
- 40 % werden zu Dämmmaterialien oder Putzlappen verarbeitet. Und 15 % wird als Restmüll entsorgt. Dabei ist ein Anstieg des Müll-Anteils zu beobachten: Billig-Jeans und minderwertige T-Shirts sind oft von so schlechter Qualität, dass sie nach einer Saison nur noch für die Müllverbrennungsanlage taugen.

Auswertung:

Mit Hilfe des Fadens, der Tabelle und des Diagramms:

❖ zur Produktion:

- Was fällt euch auf?
- Waren euch die langen Wege bewusst?
- Was ist global an dem Produkt?
- Wo beginnt die „Linie“, wo hört sie auf?

(Linie beginnt meist in Ländern des Globalen Südens, also wo die Rohstoffe herkommen und endet in Industrieländern/ in Ländern des Globalen Nordens, wo die Produkte verkauft werden.)

- Welche Tätigkeiten werden im „Globalen Norden“ ausgeführt, welche im „Globalen Süden“³?

³ „Mit dem Begriff **Globaler Süden** wird eine im globalen System benachteiligte gesellschaftliche, politische und ökonomische Position beschrieben. **Globaler Norden** hingegen bestimmt eine mit Vorteilen bedachte, privilegierte Position. Die Einteilung verweist auf die unterschiedliche Erfahrung mit Kolonialismus und Ausbeutung, einmal als Profitierende und einmal als Ausgebeutete. Die Einteilung in Süd und Nord ist zwar auch geographisch gedacht, aber nicht ausschließlich. Australien gehört beispielsweise genau wie Deutschland mehrheitlich dem Globalen Norden an, aber es gibt in beiden Ländern auch Menschen, die Teil des Globalen Südens sind, zum Beispiel Aboriginal Australians und illegalisierte Personen. Andersherum gibt es auch in Ländern, die mehrheitlich dem Globalen Süden angehören, Menschen, die die Privilegien des Globalen Nordens genießen, zum Beispiel deutsche Siedler_innen in Namibia oder Weiße in Südafrika. Mit dem Begriffspaar wird versucht, unterschiedliche politische Positionen in einem globalen Kontext zu benennen, ohne dabei wertende Beschreibungen wie z.B. ‚entwickelt‘, ‚Entwicklungsländer‘ oder ‚Dritte Welt‘ zu benutzen.“ (glokal e.V.: Bildung für nachhaltige Ungleichheit? Eine postkoloniale Analyse von Materialien der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland. Berlin 2013, S. 11)

(Im Globalen Norden „technisierte“ Abläufe, Management, Design, Verkauf; im Süden Rohstoffabbau, „einfache“ Weiterverarbeitungen wie Spinnen, Weben, Nähen, Färben..)

- Warum finden bestimmte Produktionsschritte an bestimmten Orten statt?
*(europäische Firmen haben Zulieferbetriebe in Ländern des Globalen Südens, da Arbeiter*innen zum Weben, Nähen etc. dort billig sind, Firmen müssen dort keine sozialen und ökologischen Standards einhalten, z.B. Wasserverschmutzung beim Färben, Pestizide, Schutzkleidung, Kinderarbeit, Gewerkschaftsrecht usw.)*
- Kann man in der Realität wirklich nur von einem Faden/ einer „Linie“ sprechen?
(eher mehrere Fäden, da z.B. Baumwolle aus verschiedenen Ländern kommt, Knöpfe und Reisverschluss in anderen Ländern parallel hergestellt und Rohstoffe dafür woanders abgebaut werden usw.)
- Merken wir etwas von diesen Verknüpfungen (die hier durch Garn gekennzeichnet sind, wenn wir einkaufen)?

❖ **zu den Arbeits- und Lebensbedingungen:**

- Welche Unterschiede gibt es bei Verdienst und Arbeitsbedingungen?
- Wer war unter 18 Jahre alt?

Mögliche Reihenfolge der Rollenkarten:

1. Designerin für Jeansjacken
2. Baumwollpflückerinnen (2x)
3. Arbeitskraft in einer Baumwollveredlungsfabrik
4. Arbeitskraft in einer Textilfabrik (Fäden spinnen)
5. Weberin
6. Arbeitskraft in einer Stoffveredlungsfabrik
7. Arbeiterin in einer Textilfarbenherstellungsfabrik
8. Textilbedrucker
9. Näherinnen in einer Textilfabrik (2x)
10. Aushilfe in einer Knopffabrik
11. Hafenarbeiter
12. LKW-Fahrer
13. Verkäuferin
14. Werbefachmann für Markenklamotten

5. Ökologische Auswirkungen

Zeit	10 Minuten
Ziel	TN kennen ökologische Auswirkungen der Modeindustrie
Inhalt	Überblick über ökologische Auswirkungen geben
Methode	Input, Gruppengespräch
Material	Moderationskarten mit ökologischen Auswirkungen der Modeindustrie, T-Shirt

Nachdem bei der Reise der Jeansjacke auf soziale sowie ökologische Auswirkungen/ Probleme der Modeindustrie eingegangen wurde, wird mit noch einmal ein Überblick über die ökologische Dimension gegeben. Das T-Shirt wird auf den Boden ausgebreitet und die Moderationskarten mit den ökologischen Auswirkungen nacheinander daraufgelegt. Jede Karte etwas erläutern und/ oder die TN fragen, was sie darüber wissen.

- Für die Produktion synthetischer Textilfasern, aus denen heute ein Großteil unserer Kleidung besteht, wird Erdöl gefördert.
- Bei der Erdölförderung und -verarbeitung, beim Transport der Rohstoffe und Kleidungsstücke, bei der Verarbeitung der Stoffe werden Treibhausgase ausgestoßen.
- Müll, der in der Produktion anfällt und v.a. durch das Wegwerfen von (oftmals kaum getragener) Kleidung entsteht, verschmutzt ebenfalls die Umwelt.
- Große Landflächen werden für den Anbau von Baumwolle und anderen Rohstoffen für die Textilindustrie benötigt und oft nicht ökologisch bewirtschaftet; auch die Fabriken nehmen Raum ein.
- Die Schadstoffe und Chemikalien, die bei der Produktion und Verarbeitung ausgestoßen und abgeleitet werden, schaden der Gesundheit der Arbeiter*innen und verderben den Boden und die Gewässer, was z.B. den landwirtschaftlichen Betrieben in der näheren Umgebung schadet.
- Da Baumwolle v.a. in trockenen Gebieten angebaut wird, aber enorm viel Wasser benötigt, werden dort und auch an anderen Stellen entlang der Textilproduktion Unmengen an Wasser verwendet und z.T. verseucht.
- Die Verschmutzung von Böden, Luft und Gewässern führt zum Aussterben von Tier- und Pflanzenarten, sodass die Biodiversität nach und nach zurückgeht.
- Bei der Herstellung und dann auch jedes Mal, wenn wir Kleidung in die Waschmaschine stecken, lösen sich kleinste Teile der synthetischen Materialien ab und landen im Abwasser und schließlich im Meer. Oft wird Kleidung viel häufiger gewaschen als eigentlich notwendig wäre.



Quelle & weitere Informationen: <https://www.ci-romero.de/produkt/dossier-fast-fashion/>
 (Broschüre kann kostenlos heruntergeladen werden)

6. Arbeitsbedingungen & soziale Nachhaltigkeit

6.1 Arbeiter*innen kommen zu Wort

Zeit	30 Minuten
Ziel	TN lernen Arbeitsbedingungen und soziale Probleme der Textilindustrie kennen, TN erleben persönliche Perspektiven von Betroffenen
Inhalt	Arbeitsbedingungen und soziale Probleme an verschiedenen Stellen der Textilindustrie
Methode	Videos schauen, Gruppengespräch
Material	Beamer, Laptop, Videos, A4-Blatt mit Visualisierung des Arbeitsauftrags, Moderationskarten, Eddings

Nachdem einige ökologische Auswirkungen der Textilindustrie beleuchtet wurden, soll es jetzt um soziale Probleme gehen. Dazu werden Videos von Arbeiter*innen in verschiedenen Abschnitten der Textilindustrie gezeigt. Die Filme können teilweise sehr starke Emotionen auslösen, deshalb bitte darauf achten, ob das der Gruppe zugemutet werden kann. Vor dem Zeigen der Filme sollte also darauf aufmerksam gemacht werden. Nach dem Zeigen der Filme wird zunächst eine emotionale Auswertung mit den TN gemacht, indem sie gefragt werden, wie sie sich mit dem Gezeigten fühlen, was die Filme für Emotionen bei ihnen ausgelöst haben. Anschließend wird an der Tafel/ Flipchart oder auf Moderationskarten gesammelt, welche Aspekte bzgl. Arbeitsbedingungen und sozialer Probleme den TN aufgefallen sind.

2016: „Die Moderne Form der Sklaverei in südindischen Spinnereien“ (04:14)

https://www.youtube.com/watch?time_continue=243&v=YuwHxQA1hJ0

2015: „Ausbeutung junger Mädchen auf den Baumwollfeldern Indiens“ (bis 02:48 oder 03:20)

https://www.youtube.com/watch?v=LLVcCW_JWnQ

2017: Die grausame Welt einer indischen Textilfabrik - Der Dokumentarfilm "Machines" (05:00)

<https://www.youtube.com/watch?v=DiNJMN3eKg4>

2019: Billiglohnland Bulgarien: Bekleidungsindustrie am Abgrund (01:10 bis 05:55 oder/und 09:29 bis 11:22)

<https://www.youtube.com/watch?v=syhukvQATuE>

6.2 Löhne & Gewinnverteilung

Zeit	10 Minuten
Ziel	Problematische Löhne und Gewinnverteilung werden nachvollzogen
Inhalt	Gewinnverteilung eines konventionellen und eines fairen Shirts wird verglichen
Methode	Zuordnungspuzzle
Material	Grafik „Preisauflüsselung“, Puzzleteile

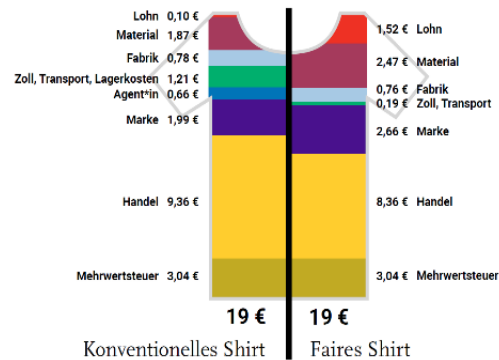
Preisauflüsselung:

Im Folgenden wird angeschaut, wie sich der Preis für ein T-Shirt zusammensetzt. Welche Kosten entstehen und wer bekommt wie viel? Dazu wird ein konventionell hergestelltes T-Shirt verglichen

mit einem, das fair produziert wurde, d.h. bei dessen Herstellung auf faire Löhne für die Arbeiter*innen etc. geachtet wurde.

Die TN bekommen die unbeschriftete Grafik und können die Pfeile (Lohn, Material, Handel etc.) jeweils den Preisanteilen des T-Shirts zuordnen sowie die Schilder (konventionell, fair) zu den beiden Hälften des Shirts. Anschließend kann die fertige Grafik besprochen werden.

Darin wird die Gewinnverteilung von einem konventionellen und einem fairen Shirt verglichen, die beide 19€ kosten. Es kann auf verschiedene Aspekte eingegangen werden, wichtig ist an dieser Stelle vor allem der große Kontrast zwischen der Summe, die die Arbeiter*innen bekommen und dem, was Marke und Einzelhandel verdienen. Es ist zudem deutlich zu sehen, dass der Handel nur wenig von seinem Gewinn verliert, wenn den Arbeiter*innen faire Löhne gezahlt werden.



Grafik 13: Beispielschätzung: Preisaufschlüsselung - Der Anteil von Fabrik, Marke und Handel beinhaltet auch deren Gemeinkosten. Die Fair-Fashion-Marke Armodingis geht bei dieser Rechnung von 2% Gewinn aus. Mehr Gewinn erwirtschaftet die Marke, wenn sie es im Online-Handel selbst vertreibt. ⁵⁵

Quellen & weitere Informationen: <https://www.ci-romero.de/produkt/dossier-fast-fashion/> und <https://www.ci-romero.de/produkt/broschuere-engefaedelt/> (Broschüren können kostenlos heruntergeladen werden)

Anmerkung:

Bei dem konventionellen T-Shirt kommt ein*e Agent*in vor, hier die Erklärung, was das genau ist:

- Person/Agentur im Produktionsland, die für die Vermittlung zwischen Marke und Fabrik zuständig ist
- Einige Marken stehen direkt in Kontakt zu den Fabriken und verzichten auf die Übermittlung durch Agent*innen vor Ort → dadurch entfällt die Kommission, die ihnen sonst gezahlt werden müsste
- Eine Lohnerhöhung der Arbeiter*innen führt in den meisten Fällen auch zu einer höheren Abgabe an die Agent*innen, sodass eine Lohnerhöhung zu einem deutlich höheren End-/Verkaufspreis führen würde

Quelle: <https://www.fairwear.org/wp-content/uploads/2016/06/ClimbingtheLadderReport.pdf>

6.3 Soziale Nachhaltigkeit & SDGs

Zeit	15 Minuten
Ziel	TN wissen, was Nachhaltigkeit bedeutet; TN haben eine Vorstellung davon, was soziale Nachhaltigkeit beinhaltet; TN haben Agenda 2030 und SDGs kennengelernt
Inhalt	Definition Nachhaltigkeit allgemein, Definition und Indikatoren von sozialer Nachhaltigkeit, Agenda 2030 und SDGs
Methode	Input, Gruppengespräch
Material	Definition „Nachhaltige Entwicklung“, A4-Blatt mit Überschrift „Soziale Nachhaltigkeit“, Moderationskarten, Stifte, Plakat SDGs

Es wurden viele Aspekte besprochen, bei denen es um die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Menschen weltweit geht. Mit diesen und anderen Themen beschäftigt sich das Konzept der sozialen Nachhaltigkeit. Um dies zu verstehen, wird zunächst Nachhaltigkeit definiert.

Nachhaltigkeit insgesamt bedeutet, dass die Bedürfnisse der heute lebenden Menschen so befriedigt werden müssen, dass auch nachfolgende Generationen die Möglichkeit haben, ihre Bedürfnisse zu befriedigen (vgl. Brundtland-Bericht). Eine nachhaltige Entwicklung muss auf drei Dimensionen stattfinden, nämlich ökologisch (nachhaltiger Umgang mit der Umwelt und natürlichen Ressourcen), ökonomisch (Anstreben langfristiger Kapitalerhaltung und dauerhafter Wirtschaftskreisläufe) und sozial.

Dann kann gemeinsam überlegt werden, was soziale Nachhaltigkeit bedeuten könnte bzw. was alles dazugehört → auf Moderationskarten sammeln, dann ggf. noch ergänzen.

Soziale Nachhaltigkeit stellt die Frage nach Verteilungsgerechtigkeit in den Mittelpunkt, zum einen bezogen auf die heute lebenden Generationen, zum anderen für die nachfolgenden Generationen.

Eine eindeutige Definition von sozialer Nachhaltigkeit gibt es nicht, sondern sie wird mit Hilfe verschiedener Indikatoren beschrieben, z.B. in der Agenda 21:

- Möglichkeit zur nachhaltigen Sicherung der Existenz für alle Menschen
- Besserer Zugang zu (Aus-)Bildungsmöglichkeiten
- Geschlechtergerechtigkeit
- Schutz und Förderung der Gesundheit

Weiteres Beispiel: Leitorientierungen vom Institut für sozialökonomische Forschung:

- Menschenwürdige Existenz (materielle und immaterielle Grundbedürfnisse)
- Existenzsicherung durch gerechte Arbeit (ganzheitlich aufgefasst)
- Sozialressourcen als Handlungschancen und -potentiale (z.B. Human-, Wissens- und Sozialkapital)
- Chancengleichheit
- Partizipation

Weitere Kriterien/ Bestandteile:

• Gerechte Verteilung der Ressourcen	• Zugang zu Chancen und Ressourcen innerhalb einzelner Länder und im
--------------------------------------	--

<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Gerechtigkeit • Humane Arbeitsplätze • Demokratische Strukturen • Gerechte Einkommensverteilung • Menschliche Würde wahren • Geschlechtergerechtigkeit • Bekämpfung der Arbeitslosigkeit • Grundbedürfnisse heutiger & zukünftiger Generationen • Sozialpolitik in Bezug auf Umweltpolitik und Entwicklungspolitik • Arbeits- und Menschenrechte für die jetzigen und folgende Generationen 	<p>globalen Verteilungskonflikt zwischen Ländern des Globalen Südens und Nordens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildung und Qualifikation für die nachfolgende Generation & Versorgung für die aus dem Arbeitsleben ausscheidende Generation • Soziale Integration und soziale Akzeptanz aller in einem Land lebenden Personen (z.B. auch von Menschen mit Be_hinderung)
--	--

Quelle und weitere Infos: https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/soziale_nachhaltigkeit_1935.htm?sid=kqbei3f1h1l376pg0m91eq9146

Um (soziale) Nachhaltigkeit zu verwirklichen, braucht es Ansätze auf ganz verschiedenen Ebenen, z.B. in Unternehmen, Kommunen, Ländern und auch international.

Im Jahr 2015 haben die vereinten Nationen (UN) die sogenannte Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung beschlossen. Das ist ein Aktionsplan für die globale Entwicklungspolitik der nächsten 15 Jahre.



Bis zum 2030 sollen 17 Ziele erreicht werden (s. A3-Schild). Allerdings ist die Agenda nicht verpflichtend für die Mitgliedsländer, d.h. es ist lediglich eine Absichtserklärung.

Viele der Ziele (SDGs = sustainable development goals) haben auch Bedeutung für die Textilindustrie → hier kann kurz mit der Gruppe gesammelt werden, welche Ziele auch mit den im PT angesprochenen Problemen zusammenhängen. Auf jeden Fall auf SDG 10 + 12 eingehen

7. Siegel

7.1 Textilsiegel und ihre Vor- und Nachteile

Zeit	30 Minuten
Ziel	TN kennen 5 unterschiedliche Textilsiegel und ihre Vor- und Nachteile
Inhalt	In Gruppenarbeit wird sich mit 5 unterschiedlichen Textilsiegeln befasst, anschließend werden die Ergebnisse (Aspekte des Siegels, Vor- und Nachteile) der Gruppe präsentiert
Methode	Kleingruppenarbeit und Präsentation
Material	Siegelbeschreibungen, Infoblätter über ILO-Kernarbeitsnormen

Die Gruppe wird in fünf Kleingruppen aufgeteilt (bspw. mit dem Spiel „Obstsalat“ – abgewandelt für das Thema „Kleidung“, d.h. mit Begriffen wie „Jeans“, „Fast Fashion“, „Baumwolle“ usw.). Jede Kleingruppe erhält eine Siegelbeschreibung (GOTS, Fairtrade Cotton, Fair Wear Foundation, Grüner Knopf, IVN Best) und ein Infoblatt über die ILO-Kernarbeitsnormen, da diese in jedem Text über die Textilsiegel vorkommen. Die TN erhalten den Auftrag, die Texte durchzulesen und der Gesamtgruppe im Anschluss zu präsentieren, was das Siegel beinhaltet und was die Vor- und Nachteile sind.

7.2 „Das perfekte Siegel“ (optional)

Zeit	25 Minuten
Ziel	TN entwickeln eigene Ideen und verstehen komplexe Probleme
Inhalt	Eigenschaften des „perfekten Siegels“
Methode	Kleingruppenarbeit und Präsentation
Material	Papier, Stifte

Die TN bilden Kleingruppen und überlegen gemeinsam, welche Eigenschaften das „perfekte Siegel“ hätte. Je nach Zeit und Stimmung können die TN auch ein eigenes Siegel entwerfen und ihm einen Namen geben. Im Anschluss stellen die Gruppen ihre Siegel vor.

8. Handlungsoptionen

8.1 Wer kann was tun?

Zeit	40 Minuten
Ziel	TN werden sensibilisiert für komplexe Zusammenhänge und Abhängigkeiten, reflektieren, wer für was Verantwortung trägt, entwickeln Handlungsmöglichkeiten und Lösungsansätze auf mehreren Ebenen/ für mehrere Akteur*innen
Inhalt	Diskussion über Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten verschiedener Beteiligter
Methode	Gruppenarbeit, Gespräch im Plenum
Material	Rollenbeschreibungen, Plakat/ Moderationskarten, Stifte

Es soll über Handlungsoptionen der verschiedenen Beteiligten entlang der Lieferkette diskutiert werden. Dabei sollen auch Abhängigkeiten zur Sprache kommen, die eine Veränderung möglicherweise verhindern.

Die TN finden sich dazu in Kleingruppen zusammen, lesen die Rollenbeschreibung und diskutieren, was die Situation ihrer Rolle ist und was ihnen an Handlungsoptionen einfällt. Dann treffen sich die TN wieder im Kreis und stellen vor, welche Rolle sie repräsentieren und welche Handlungsoptionen ihnen eingefallen sind. Die Gruppe kann dann über die verschiedenen Meinungen und Ideen ins Gespräch kommen, weitere Ideen vorschlagen und jeweils überlegen, von wem diese Rolle abhängig ist oder wodurch das Ausüben dieser Handlungsoptionen vielleicht erschwert wird.

Am Ende kann ein Plakat geschrieben werden (oder Moderationskarten), auf dem jeweils die wichtigsten/aussichtsreichsten Handlungsmöglichkeiten der verschiedenen Akteur*innen zusammengetragen werden.

Je nach Alter und Größe der Gruppe kann eine Auswahl der Rollen getroffen werden.

Arbeitsauftrag:

In der Textilindustrie gibt es viele ökologische und soziale Probleme: Ressourcen werden verbraucht, Land und Wasser mit Chemikalien verseucht, durch zahlreiche Transportwege und die Fabriken werden Unmengen an Treibhausgasen ausgestoßen. Vielen Arbeiter*innen geht es sehr schlecht – niedrige Löhne, harte Arbeitsbedingungen, lange Arbeitszeiten, mangelnde Sicherheit, Abhängigkeit vom Arbeitgeber, Gesundheitsprobleme, Versammlungsverbot und viele weitere Aspekte tragen dazu bei.

Aber wie kann sich daran etwas ändern? Was kannst du als ... tun? Wer oder was hält dich vielleicht auch davon ab oder steht dir dabei im Weg?

Überlegt in der Gruppe und sammelt Handlungsmöglichkeiten, aber auch Forderungen an die anderen. Anschließend stellt ihr eure Vorschläge im Plenum vor.

Vertreter*in einer Kleidungsmarke

Du bist Chef*in eines bekannten Markenunternehmens. Du entscheidest, welche Kleidung du herstellen lassen möchtest und vergibst Aufträge an Textilfirmen.

Konsument*in

Du kaufst Kleidung und andere Textilien (z.B. Handtücher, Bettwäsche) für dich selbst. In deinem Wohnort bzw. einer Stadt in deiner Nähe stehen dir verschiedene Einkaufsmöglichkeiten zur Verfügung.

Fabrikbesitzer*in

Du nimmst Aufträge von Marken an, die bei dir große Stückzahlen bestimmter Kleidungsstücke bestellen. Du kaufst das nötige Material von verschiedenen Händlern und deine Angestellten schneiden es zu und nähen die Kleidungsstücke.

Arbeiter*in

Du arbeitest in einer Textilfabrik. Deine Aufgaben sind Zuschneiden von Stoffen und Nähen von Kleidungsstücken.

Politiker*in im Globalen Süden

In deinem Land gibt es viele Firmen, in denen Stoffe und Kleidung hergestellt wird. Viele Aufträge kommen aus Ländern des Globalen Südens (z.B. Deutschland, USA).

Politiker*in im Globalen Norden

Die meiste Kleidung für die Bürger*innen in deinem Land wird anderswo hergestellt, wo die Löhne günstiger und die Standards für Arbeit und Umwelt niedriger sind.

Einzelhändler*in

Du betreibst eine Mode-Kette. In deinen Geschäften wird Kleidung von verschiedenen Marken angeboten. Du bestimmst über die Zusammensetzung der Produktpalette.

Aktivist*in

Dir ist soziale Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit sehr wichtig und du setzt dich dafür ein.

Siegel-Prüfer*in

Du besuchst Textilfabriken und führst dort Sozialaudits durch, d.h. du kontrollierst die Arbeitsbedingungen (z.B. Platz, Temperatur und Lautstärke, aber auch Überstunden, Lohnzettel und Kinderarbeit) sowie Sicherheitsmaßnahmen (z.B. Fluchtwege, Feuerlöscher, Schutzkleidung) vor Ort.

Einige Handlungsmöglichkeiten, die ergänzt/ reingegeben werden können:

- **Unternehmen/ Marken/ Händler** können sich selbst Standards setzen, ihre Lieferkette konsequenter und sorgfältiger prüfen, mit Zulieferern zusammen auf Veränderungen hinarbeiten
- **Konsument*innen** können ihr Konsumverhalten ändern (weniger, hochwertiger, auf Sozial- und Umweltstandards achten, reparieren, weitergeben, second hand etc.), Forderungen an Unternehmen/Marken richten (z.B. mal nachfragen: Wo kommen die Sachen eigentlich her? Wo und unter welchen Bedingungen wird für Sie produziert?), Forderungen an die Politik richten (z.B. nach einem Lieferkettengesetz), sich zivilgesellschaftlich organisieren, Kampagnen anschließen etc.
- **Politiker*innen** können verpflichtende Standards aufstellen (z.B. durch Einführung eines Lieferkettengesetzes), Kooperation mit Unternehmen/anderen Staaten verbessern, Konsequenzen für Regelverletzungen einführen, sich internationalen Bündnissen zur Verbesserung der sozialen und ökologischen Standards anschließen (z.B. ILO), Bildungsangebote für Arbeiter*innen zu ihren Rechten und Organisationsmöglichkeiten anbieten
- **Arbeiter*innen** können sich in Gewerkschaften / Zusammenschlüssen organisieren und gemeinsam für ihre Rechte eintreten, z.B. streiken, demonstrieren, einander informieren und unterstützen etc.

Zum Abschluss kann, wenn Zeit ist, noch ein kurzes Video gezeigt werden:

2014: „Ausstellung „Ich mache Deine Kleidung! Die starken Frauen aus Süd Ost Asien““ (01:43)

<https://www.youtube.com/watch?v=MyCSR2AJ7dI>

9. Abschluss und Feedback

Zeit	15 Minuten
Ziel	Zusammenfassung des Gelernten, Feedback für die TM
Inhalt	TM fassen den Tag zusammen; TN geben Feedback an die Teamenden (Wie es war & was ‚hängengeblieben‘ ist)
Methode	Kurzer Vortrag; Feedbackmethode nach Wahl, z.B. „Koffer-Mülleimer-Fragezeichen“
Material	Moderationskarten; Frage-Mülleimer-Koffer-Karten; Feedbackbogen

Die TM können ggf. noch einmal zusammentragen, welche Themen besprochen wurden (z.B. mit Hilfe der Tagesablauf-Karten). Anschließend wird je nach Zeit und Stimmung eine Feedbackmethode angewandt, z.B. Mülleimer-Koffer-Fragezeichen (Das gefiel mir nicht, das nehme ich mit, das ist offen geblieben/ habe ich nicht verstanden).

Bitte lasst auch die Feedbackbögen ausfüllen oder fragt ab und die TN melden sich.

Die Überarbeitung des Projekttages wurde gefördert im Rahmen des Eine Welt Promotor*innen Programms



mit Mitteln des

sowie



Staatskanzlei